







# Der Tod vergiftet ein Mädchen

Ostergeschichte von Hermann Eris Busse

In der bösen Zeit, da die Pest im Lande wütete und die wilden Soldaten und entlaufenen Bauern des Hungers gestorben oder der Seuche zum Opfer gefallen waren oder sonst einem graufigen Uebel, fiel der Winter mit unendlichem Schnee über die oberheinische Landschaft und deckte die unbestellten Felder, die verrottenen Matten, die verfallenen Wälder dürrherzig zu. Und sank nieder auf die Dörfer, in denen kein Kamin rauchte und keine Kuh im Stall brüllte und kein Spinnrad mehr in warmer Stube surrte und kein Kindlein mehr in bunter Wiege schlief. Und deckte die Städtelein zu, deren Mauern zerfallen waren, besaunt von Schweden und Kaiserlichen, in denen die Kirchen ausgebrannt waren und entweiht durch entmenschte Horden furchtloser Soldaten. Kaum ein Fenster sah Licht in die Nacht, in die weiße Nacht voller Schnee und Mondlicht und Sternenschein. Und der Schnee deckte die Gottesäcker, wo die Verstorbenen nur lose verscharrt worden waren von entsetzten, letzten Verwandten oder entgeisterten frommen Mönchen, ohne Kränze, ohne Kreuze, ohne Gräber.

Und da war auch eine kleine Stadt am Oberrhein zu Füßen einer brüchigen Burg, in der die Pest so wild gewütet hatte, daß sich kein Mensch mehr auf die Gasse wagte. In den Stuben beteten die Bürger ängstlich und schlossen sich ab voneinander und saßen bei vollen Kammern, die sie nach ängstlicher Bürger Art fürsorglich erdämmert hatten trotz arbeitsloser Zeit, die Speisen verporren und verschimmeln; denn der Oster wurden es immer weniger. Inletzt, als der Herbst dahin war, ach, da verstummte auch das Sterbegelächeln, und es war niemand mehr da, der die alte Frau Bürgermeisterin hinaustrug aus dem großen Haus „Zum guldin Stauff“ in der alten freien Burgstadt ob dem Rhein.

Da rannte die junge Eva, die angenommene Tochter der kinderlosen Frau, von Haus zu Haus mit zitternden Knien, denn sie hatte seit Monaten kaum die freie Luft geschmeckt, nur Atemzüge jeden Tag beim Wasser schöpfen vor dem Haus. Dabei hatte sie angstvoll an den Häusern um den Platz die Fenster gestreift, und jeden Tag war ein Gesicht weniger hinter den dicht geschlossenen Scheiben erschienen. Und eines Morgens keines mehr. Und Tag und Tag keines mehr. Die alte Frau Bürgermeisterin aber, neunundneunzig Jahre alt, strich alle Fenster gegen den Platz hin mit schwarzen Pech aus Ruß und Leinöl zu, um den Tod glauben zu machen, es leb' niemand mehr im Hause; denn sie hing am Leben wie ein Junges und wollte zum hundertsten Male den Frühling erleben, die Osterlilien blühen sehen im Garten, an der Mauer, die Tulipanen, den Frauentisch. Die junge Eva durfte nur nachts das Wasser holen in der Seifertunde; denn da ging der Tod nicht um, und der reinen Nacht

Sie vergaß alles, wie es war und was war und vergaß nur eines nicht: am Leben zu bleiben.

Sie hielt das Haus in Ordnung und ah von dem Mehl und Del und den Äpfeln und den getrockneten Pflaumen und dem Honig, was sie in den Vorratskammern fand, und wartete.

offenes Fenster in die Sonne hinausgeschlagen. Nun küsterte sie mit den Hyazinthen, ja, sie sang zuweilen ein wenig; denn draußen regten sich die Knospen schon, nur einige Vögel häperten im Geäst der Obstbäume herum und verachteten zu trillern.

Unterwegs war Eva fröhlich, aber dann nachts, da machte das Haus auf einmal so merkwürdig. Es knarrte und stöhnte in den Gelassen und bewegte sich wie ein Trummer im Schloß. Da bekam Eva Angst. Ueber die Dielen ging es wie mit schleichenden Füßen, über die Stiegen trat es wie ohne Schuh. Eb-

knisterte zu Basel hätten sein können. Und der Wind strich warm von Südwesten her, da war es Basel, das so festlich in den Abend läutete, und Eva wußte, es läutete jetzt Auferstehung über Land, und stand still, bis der letzte Schall verweht war.

Dann kam über sie eine heitere Unruhe mit Herzlopfen und flinken Gedanken. Sie ging in die Küche, machte heißes Wasser, warf Salz in die Küche und satt sie. Und mit dem schwarzen Sud wusch sie die schwarzen, flebrigen Scheiben blank nach der Straße zu und war mit ihrer Arbeit fertig, als die Nacht drüben überm Rhein die helle, goldene Lute schloß, die an klaren Abenden bis jetzt den Blick in die burgandische Fortie offen ließ, durch die, wie die Greisin noch kurz vor ihrem Tod gelagt hatte, die Pest hereingelassen war, wie alles Böse über Deutschland durch diese Fortie kam und ging und kommen mußte und gehen wird bis in den jüngsten Tag hinaus. Sie war etwas wirr gemessen zuletzt, die Neunundneunzigjährige. Was, dachte Eva, durch diese goldene Fortie? Aber jetzt verdrängte sie die Nacht mit silbergrauem Schleier.

Ein einziges, warmes, junges Herz klopfte in den Ostermorgen hinein in der entseelten Stadt am burggefängsten Gang.

Der Südwind hauchte die Blüten der Kirichen und der Veilchen, der wilden Kinkl und der glühenden Tulipanen im Garten aus den Knospen über Nacht. Da löste sich aus den Schatten das letzte Eis vom Dackbach und der letzte Schnee am Baldtrab. Der Himmel wurde blank, daß die Bläue ob dem Lande tauschte vor Lese.

Der Wanderburche, der die Höfe herabschritt mit braunem Gesicht unter blondem Haar, kam aus Italien weit hergezogen. Als er diesen tiefen Rausch von Bläue am Himmel sah, mußte er denken: Bin ich denn daheim in Deutschland? Der Himmel ist wie in Italien.

Der Mann war durstig und hungrig und auch wandermüde. Wenia hatte er geraftet und wenig gegessen. Mit dem Louwind wollte er in die Heimat einziehen, die lang entbehrte. Auf der Burgquelle hatte er den kalten Frühtrunk getan aus seinem silbernen Becher mit goldenem Grund; denn er war seines Zeichens ein Goldschmied und kam aus Verona, wofelbst er bei einem deutschen Meister in Dienst gestanden. Und lange Jahre vernahm er nichts Gewisses aus der Heimat. Er schritt nun im Ostermorgen von der Burg herab, eine Narzisse wiegte sich am Hut, und vor lauter Freude sah er nicht, daß kein Rauch aus den Kaminen kam und merkte nicht, daß keine Glocke läutete und sah nicht, wie menschenleer die Gassen waren, und daß niemand durch die Flur ging und niemand aus einem Nachbardorf unterwegs war in das Kirchspiel, kein Wagen und kein Rof, kein Bauer und keine Herrin.

Und dennoch wollte sich ihm plötzlich die Welt verschleiern; denn er gedachte des furchtbaren Geschehens, das über Deutschland gewaltet hatte wie die sieben Todlünden siebenzigfach vergrößert.

## Dreißig Jahre Krieg!

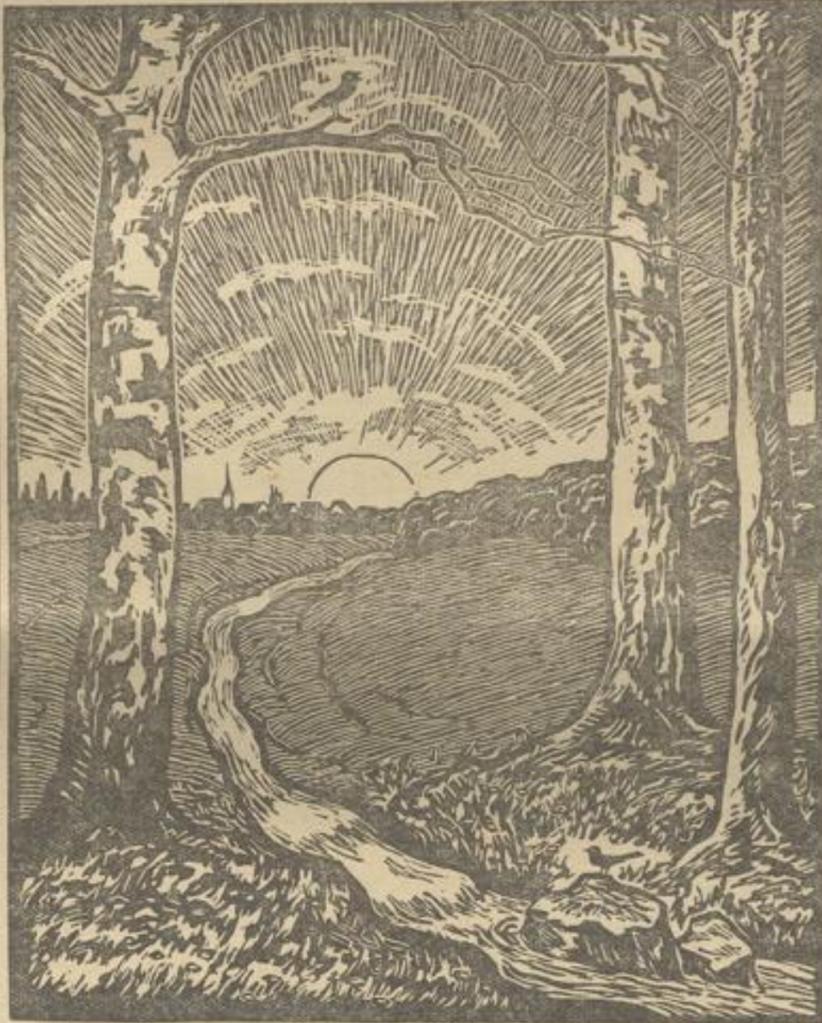
Als er vierzehn Jahre alt war, hatte der Krieg schon vierzehn Jahre gewütet, bald da, bald dort.

Nun, schier dreißig Jahre alt, kehrte der Goldschmied heim nach fünfzehn Jahren Fremde, und der Krieg hatte sich selber wohl jetzt aufgefressen.

Vitus Adam betrat nunmehr die Stadt, und als er den ersten Schritt auf ihr Pflaster tat, umsting ihn sogleich die Stille schwer und granenvoll. Der Schwertz brach ihm auf die Stirn. Er nahm sein blauesamernes Barett vom Kopf und siehe, die Narzisse, vorhin noch die Freude selber, hing traurig, verweilt am geknickten Stengel. Es läutete keine Glocke, es standen keine Blumen vor den Fenstern, die Gärten waren verwildert und weglos, alle Türen geschlossen, alle Fenster blind, die Häuser alle stumm. Kein Schritt außer dem seinen fiel in den Gassen, keine Rofe turnte mit Jungen auf den Staffeln, kein Hund lag in der Sonne. Es gaderete kein Hund und wickerte kein Rof, und nirgends ein Rinderlachen, nirgends Burtschen auf Bierden für den Gierlaß, nirgends Mädchen mit hellen Stimmen. Kein Mensch weit und breit und keine Seele.

Vitus Adam rieb sich die Augen, ja, er kniff sich in die Wangen, ob er alle Sinne beisammen habe. Doch es half nichts, er eilte durch die Stadt und verhielt herzlopfend die Schritte, pochte an die Türen und drückte auf die Klirren, niemand rief: Willkommen! Und er kam an den Brunnen vor das Haus des Bürgermeisters, genannt „Zum guldin Stauff“. Da setzte er sich mit weichen Knien nieder.

Eine Stadt mit toten Häusern, eine ganze Stadt ohne Menschen? Das Grauen schüttelte



Ostertonne

Wittm-Erdhensberg

Auf was sie wartete, wußte sie nicht. Sie trug die Hyazinthen aus dem Keller, daß sie zur Blüte kommen konnten, und sie blühten wie noch nie all die Jahre her. Das ganze Haus war erfüllt von ihrem starken, bitterfühen Duft. Und sie nähte sich ein blaues Kleid mit goldenen Borten und trug es, wenn die Sonne schien und endlich den tiefen Schnee von der Erde löste.

Nun auf einmal wurde es Eva bang im weiten Haus, wo sie sich bisher so geborgen gefühlt hatte. Das Hertzgottläserchen, das bisher ganz vertraut wie eine irandische Seele ihr bei den stillen Mahlzeiten Gesellschaft geleistet und mit dem sie sich unterhalten hatte, um das Sprechen nicht zu verlieren, das war durch ein

schon sie eines Tages merkte, als die Dielen wieder so knarrten wie unter weichen, lautlosem Fuß, daß es das Frühjahr im Holz war, das sich regte; denn das Holz bleibt ja lebendig, es wächst und schwindet nach im Alter. Obgleich sie wieder klar zu denken verstand, verließ sie dennoch nachts die Bernunft und machte der Furcht die Tür auf.

Eines Abends, als Eva draußen im Garten die Beete aufgelockert hatte, dachte sie bei sich: Wann mag wohl Ostern sein? Es muß doch bald sein? Sie hatte vergessen, sich die Tage zu merken. Da, wie eine Antwort von Gott, wehte ein großmächtiges Modengeläute an ihr Ohr. Sie prüfte, woher der Wind kam, ob es die Glocken des Münsters zu Freiburg oder die des



Mädchen im Blumen

hat kein Geist etwas guleids. Aber eines Morgens wurden die dünnen, saftlosen Lippen der jungen Greisin blau, und sie starb im Augenblick dahin.

Die Eva lief nun vor die Häuser alle, klopfte an jeder Tür, meide sich doch jemand, ist denn alles tot? Sie drückte auf die Hallen, und keine Tür war abgeschlossen, und aus jedem Flur erdrach sich bößliche Lutz. Da sah das Mädchen entsetzt in die nächste Gasse und merkte endlich, daß niemand mehr im ganzen Stadtdamm am Leben war.

Da taumelte Eva in ihr Haus zurück. Sie begrub allein mit Qual die tote, und ihre Sinne verirrten sich.

## Deutsche Ostern

Nun drauß ins Land der Fülle flut aus goldener Zauberzeit, nun schaffe, Herz mit hohem Mut dein strahlend Osterleid! Oh! Jaudern und laß Jagen sein ins neue Licht gib dich hinein aus Lärm und Lust und Leid!

Aus mader Wünsche totem Spiel spring' auf zu Will' und Tat, nenn' mutig die dein Sonnenziel, geh' kühnlich deinen Pfad! Da nun die Osterlichtgewalt das lange Dunkel überhallt, nun rüste deine Saatl

Greiß gläubig in das Saattuch ein, läß' Stolz und Zwersicht — des Weltgerists Eder müßt du sein, du läßt ins große Licht! Dein Saen ist lärs deutsches Brot so ohnmachen bitternot — Auf! Und besinn dich nicht!

Die Nacht ist hin, der Tag begann, das Ackerfeld ist weit, Geh' zukunftgläubig wieder an nach so viel Schicksalsleid! Stark und gewislich müßt du gehn, dann wied' das Rechte schon gelcheln in Osterherzlichkeit!

Gustav Schäfer.









Ihre Vermählung  
geben bekannt

**Gustav Waaser**  
**Lisa Waaser, geb. Locher**

Berlin-Steglitz (Zimmermannstr. 2) Calmbach a. Enz.  
Ostern 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

**Liesel Bosch**  
**Emil Baier**

Neuenbürg Ostern 1936 Langenbrand

Als Verlobte grüßen

**Emma Geuss**  
**Oskar Birk**

Neuenbürg/Enz Ostern 1936 Stuttgart

Ihre Verlobung geben bekannt

**Lotte Aldinger**  
**Gotthold Renninger**

Schwann Ditzingen/Schwann  
Ostern 1936

**LIESEL SCHILL**  
**FRITZ KLOSS**

Verlobte

Wildbad Ostern 1936

**RICHARD FRETZ**  
**HELENE FIX**

Verlobte

Birkenfeld Ostern 1936

Schwann

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 13. April 1936 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in unser elterliches Haus, in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Schwann freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Wilhelm Maler** **Meta Wagner**  
Schwaigern/Stuttgart Schwann.

Kirchgang 11 Uhr.

Dobel

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 13. April 1936 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasthaus z. Ochsen in Dobel freundl. einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Eugen Kraft, Schmied**  
Sohn des Karl Kraft, Schmiedmeisters in Dobel.

**Hilde Ruff**  
Tochter des verstorbenen Gustav Ruff, Holzhändlers in Dobel.

Kirchgang 1/2 11 Uhr.

Schönbürg

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 13. April 1936 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasthaus zum „Bären“ in Schönbürg freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Friedrich Rixinger** **Elsa Rixinger**  
geb. Bertsch

Kirchgang 1 Uhr.

**Herzfl. Sonntagsdienst**

Ostermontag den 12. April 1936  
**Dr. med. Schmidt, Calmbach,**  
Telefon 674. 415 Wildbad.

Ostermontag den 13. April 1936  
**Dr. med. Scholz, Ellmendingen,**  
Telefon Str. 17 Ellmendingen.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Feldrennach.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 13. April 1936 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasth. z. Ochsen in Feldrennach freundl. einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Eugen Gossenberger**  
Sohn des † Ludwig Gossenberger, Bäckers in Feldrennach.

**Marie Röck**  
Tochter des Ludwig Röck, Landwirts in Feldrennach.

Kirchgang 1/2 11 Uhr in Feldrennach.

Höfen a. Enz.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 13. April 1936 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasthaus z. „Ochsen“ in Höfen freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Albert Knöller** **Ida Leistner**  
Sohn des Gustav Knöller, Sägers Höfen. Tochter des Wilhelm Leistner, Sägers Höfen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

**NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“**

**Berchtesgadener Bauerntheater**

**„Krach um Jolanthe“**

am Ostermontag, abends 8 Uhr, in der Städt. Turn- und Festhalle in Neuenbürg. Eintrittspreise: 50 und 80 Pfennig.

**Turn-Verein Obernhäusen.**

Am Ostermontag, nachmittags 2 Uhr, wird gegen Turn-Verein Wildbad in der Turnhalle ein

**Geräte-Mannschaftskampf**

ausgetragen. Anschließend Tanz in der „Einde“.

Der Ausschuss.

**Oster-Sonntag 12. April 1936 TANZ**  
im „Bären“ in Ottenhausen

**300000**  
**MOTORRÄDER**  
in 15 Jahren!

Das Werk DKW der AUTO UNION erreichte im November 1935 die stolze Produktionsziffer

**300000**

Ein einzigartiges Jubiläum im deutschen Motorradbau. Ein Zeugnis für höchste Qualität. Ein Zeugnis für unübertroffene Beliebtheit!

Wählen auch Sie beim Kauf eines Motorrades die meistgekaufteste deutsche Maschine:

**DKW**

**Autohaus Genble**  
Neuenbürg, Telef. 377

**Fahrräder** in bekannt guten Qualitäten in großer Auswahl und sämtliche Ersatzteile kaufen Sie preiswert beim bewährten **Fachmann und Berater.**

Herrenrad . . .	RM. 36.-	Herrenrad, Halbballon	RM. 36.-
Damenrad . . .	38.-	Damenrad	40.-
Herrenrad, Halbballon, mit Torpedo		und Elastsattel	RM. 52.-
Damenrad			54.-
Herrenrad		Blankteile verchromt	52.-
Damenrad			56.-

Altbewährte Markenräder:  
Dürkopp von RM. 62.- an, Miele von RM. 64.- an.  
Motorfahrräder Marke Dürkopp u. Miele Sportmod. RM. 325.-  
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!  
In gut ausgestatteter Werkstatt werden Reparaturen fachmännisch und schnell ausgeführt.

**Eug. Hattich, Fahrzeughandl., Birkenfeld, Tel. 2741.**

**Laß' die vielen Haushaltsachen stets mit**

**IMI**

**sauber machen!**

Hergestellt in den Persilwerken

Neuenbürg, 11. April 1936.

**Todes-Anzeige.**

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Volz**

ist heute unerwartet durch Unglück im Alter von 55 Jahren von uns geschieden.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

Conweiler, 10. April 1936.

**Todes-Anzeige.**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Ernst Höll**

durch einen schweren Unglücksfall im Alter von nahezu 54 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

**Frida, Erna, Lydia und Eugen Höll**  
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Montag den 13. April, nachmittags 3 Uhr.

Dennach, den 9. April 1936.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Klara Martha Rothfuß**  
geb. Burghard

im Alter von 85 Jahren nach kurzer Krankheit im Kreis-Krankenhaus sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Friedrich Rothfuß** mit sechs Kindern und Anverwandten.

Beerdigung: Ostermontag nachmittag 3 Uhr.

Bei weiterem Bedarf wollen Sie uns durch eine Postkarte mitteilen, dann holen wir bei Ihnen pünktlich ab:

Kragen, Oberhemden, Haus- und Pfandwische, Gardinen für

**Waschanstalt C. Müller, Stuttgart**

Sämtliche Kleidungsstücke zum Reinigen und Färben. Plisieren, Dekatieren usw. für

**Färberel Wiederhold, Stuttgart**

Abholung und Zustellung frei! Annahmestelle:

Haus **Robert Müller, Nr. 384 Calmbach**

**Anfangs-Karten**  
E. Nech'sche Buchhandlung.

Aktuell, interessant, sachlich

**Fammerscheiben**

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

- „Bolschewismus, eine verkannte Idee“
- Kurfürstendamm 1804 im Bild
- Konfessioneller Darnkarrh
- Gräßlich-Limpurgisches aus Guldorf
- „Volkabewegung“?
- Unerreichte Eier- und Käsekultur

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede  
Vollständiger Katalog: Postkarte (Kostenlos 2 Pf.)

Birkenfeld.

Sitzka 40-50 Zentner gut eingebrachtes

**Heu und Stroh**

sowie ein wenig gebrauchter **Stroh** zu verkaufen.

**Takob Gengenbach „Lüwen“.**

**Fabrikation von Patentreifen - Federmatrosen -**

Anfertigung und Reparatur **billig** bei

**Herm. Krömer, Höfen,**  
Telefon 47.

Bei Blühnorräugen hilft nur ein **Timm Leberwöl** dann hast Du keine!

Leberwöl gegen Blühnorräugen u. Hornhaut, Bleichsuche u. Phosfor 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben Apotheke H. Bozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Drog. A. Barth.

